

Kindersommer in Mitte



Kindersommer in Mitte - das ist Ferienzeit, Zeit für Spiel und Spaß, herumtollen im Sonnenschein, baden und plantschen im Wasser - und all das mittendrin in unserer großen, lauten, quirligen Stadt. Aber für viele Mädchen und Jungen vielleicht auch weit weg von staubigen Straßen - richtige Ferien an Seen und Wäldern rund um die Hauptstadt . . .

Kindersommer in Mitte? Im Stadtbezirk, in

dem die Regierung des reichsten EU-Landes amtiert, leben 26.192 Kinder und Jugendliche im Alter bis 17 Jahren in Familien, deren Existenz durch die Regelsätze von ALG II oder Hartz IV geknebelt wird. Die amtlich geschönte Statistik weist 16,8 Prozent Arbeitslose aus, das sind 30.117 Menschen ohne genügendes Einkommen.

Das Jugendamt Mitte kann neun Reisen mit zusammen 251 Plätzen vergeben. Sie gehen

vor allem an Kinder zwischen sieben und 15 Jahren. Der Platz kostet 350 Euro. Viel Geld. Kinder aus Familien, die mit Hartz-IV leben müssen, bekommen den Platz für 50 Euro. Das betrifft 80 Prozent der Teilnehmer. Aber die Plätze reichen nicht aus. 60 mal mussten Absagen erteilt werden. Millionenbeträge oder gar Milliarden werden an andere verteilt. **Aber das lässt sich doch ändern!**
H.G.

Das nächste Basistreffen

findet am **Mittwoch, 1. Juli 2009, 19.00 Uhr** im BVV-Saal, Parochialstraße 1-3, U-Bahnhof Klosterstraße statt.

Gast: **Klaus Lederer** Landesvorsitzender der Berliner LINKEN, Direktkandidat zur Bundestagswahl in Berlin-Mitte Thema: **Das Bundestagswahlprogramm der LINKEN**

Alle Mitglieder und SympathisantInnen sind recht herzlich eingeladen.

DIE LINKE.

Bezirksverband Mitte

Kleine Alexanderstr. 28, 10178 Berlin
Tel.: 030 / 24009-336, Fax -337
Mo. bis Mi. 9-16.30 Uhr,
Do. bis 19 Uhr, Fr. bis 14.30 Uhr

Es ist bekannt, dass Politikerinnen und Politiker gern anders reden, wenn Wählerinnen und Wähler zuhören, als wenn sie »unter sich« sind. Die Bezirksverordnetenversammlung im Mai gab dafür wieder einmal ein Lehrbeispiel. Eltern, Lehrer und Schüler der Gripsschule aus Tiergarten-Süd hatten die Besuchertribüne besetzt, um für den Erhalt ihrer Schule zu demonstrieren.

Das ist ihr gutes Recht, und dass sie dabei auf ihre Interessen und Argumente setzen auch. Bezirksverordnete müssen allerdings ebenso noch andere Interessen und Argumente abwägen und sollten diese der Redlichkeit wegen nicht wider besseres Wissen verschweigen.

Das Problem einer möglichen Verlagerung der französischen Privatschule Collège Voltaire nach Tiergarten Süd an den Standort der Gripsschule ist den Bezirksverordneten nicht neu. Seit Monaten wurde darüber diskutiert und von den bezirklichen Schulpolitikern eine Variante verfolgt, Chancen für ein Zusammengehen von französischer Schule und Gripsschule am Standort zu prüfen. Das ist gescheitert, denn offensichtlich war es in der Senatsschulverwaltung schon längst beschlossene Sache, das Gebäude der französischen Botschaft zu überlassen für das Collège Voltaire. Das endgültige Aus kam mit der Entscheidung der Senatsschulverwaltung, die Einrichtung einer einzügigen



Bericht aus der BVV
Von Elke Reuter

Vorher und Nachher

1. Klasse an der Gripsschule nicht zuzulassen.

Als Bezirkspolitiker ist man schon sauer, von der Senatsverwaltung monatelang in die Irre geschickt worden zu sein. Aber das Problem ist wie immer weitaus vielschichtiger. Alle Bezirksverordneten wissen um die schlechte Finanzsituation des Bezirks und sie war Gegenstand dieser BVV-Sitzung. Mitte wird mit mindestens 23 Millionen Euro Fehlbetrag (die Prognosen liegen noch höher) spätestens 2010 zu einem Schuldenkonsolidierungsbezirk mit drastischen Kürzungsaufgaben werden. Es ist zugleich bekannte Tatsache, dass in Mitte Jahr für Jahr Millionen Euro aus anderen Haushaltsbereichen quersubventioniert werden müssen, weil wir uns – im Gegensatz zu den anderen Bezirken – unterbelegte Schulen leisten.

Ganz konkret: Die Schülerzahlen in Tiergarten Süd lassen auf absehbarer Zeit das Fortbestehen von zwei Grundschulen nicht zu, Gripsschule und Fritzlar-Homberg-Grundschule müssen an einem Standort zusammengeführt werden. Bleibt der Standort, bedeutet das zusätzliche Kürzungen in anderen Bereichen (z.B. freie Träger in der Jugendarbeit, Soziales, Personal). Diese Zusammenhänge zu benennen, wie es Thilo Urchs für die Linksfraktion tat, ist unattraktiv, zumal die betroffenen Lehrer, Eltern und Schüler im Saal saßen.

Aber nicht einzuhaltende Versprechungen zu geben und nur einige Tagesordnungspunkte später – die Besucher hatten den Saal verlassen – Strukturveränderungen auch in der Schullandschaft als notwendige Maßnahmen zur Haushaltskonsolidierung zu diskutieren, das nenne ich populistisch. **Ein Urteil, das gern über Linke gefällt wird. Hier trifft es CDU, FDP und Grüne.**

Ergebnisse der BVV-Sitzung

■ **Welche Maßnahmen gedenkt** das Bezirksamt zu unternehmen, um eventuellen Tendenzen einer erneuten Verwahrlosung auf und um den neu gestalteten Nauener Platz gegenzusteuern und wie will es Bürgerinnen und Bürger als Nutzerinnen und Nutzer des Platzes in ihrem bürgerschaftlichen Engagement zur Stärkung des Wohnumfeldes unterstützen? (DIE LINKE) 1242/III

Offene Anträge u.a.:

■ **Dem Bezirksamt wird empfohlen**, sich im Rahmen der Haushaltsverhandlungen weiterhin über den Rat der Bezirksbürgermeister und künftig verstärkt über das Abgeordnetenhaus dafür einzusetzen, dass den Bezirken für die Jahre 2010 und 2011 ein angemessener und in auskömmlicher Höhe ausgestatteter Bezirksplafond zur Verfügung gestellt wird. Der Bezirksplafond muss um den errechneten Fehlbetrag von mindestens 143 Mio. Euro erhöht werden. (DIE LINKE) 1253/III

■ **Das Bezirksamt wird gebeten**, gemeinsam mit der Geschäftsführung des Jobcenters in der Trägervertretung zu gewährleisten, dass die Kunden des Jobcenters regelmäßig über ihre Zufriedenheit mit den Leistungen und dem Service des Jobcenters befragt werden. (DIE LINKE) 1262/III

Überwiesen u.a.

■ **Das Bezirksamt soll sich** bei den zuständigen Stellen dafür einsetzen, dass die Taktzeit der Ampel an der Reinickendorfer Str./ Ecke Schulstraße für Fußgänger verlängert wird. (DIE LINKE) 1258/III

Blick aus dem Amt:

Vor Ort und draußen

Was ist wirklich los im Kiez, wie lebt es sich dort, was sind die Wünsche und Erwartungen von Familien in ihrem Stadtteil?

Bei meinem letzten Kiezspaziergang durch Moabit-Ost sind mehr als 30 Interessierte mitgekommen, um mir von ihren Erfahrungen vor Ort zu erzählen. »Vieles ginge besser, wenn man mehr ging« könnte das Motto der Kiezspaziergänge sein. Miteinander den Kiez begehen und begreifen, miteinander ins Gespräch kommen und mit Bürger/innen vor Ort reden. Auf diesen Kiezspaziergängen wird die Geschichte eines Stadtteils genauso erfahrbar, wie das Leben im Hier und Jetzt mit allen seinen kleinen Geschichten. Alltagsgeschichten, über lebendige Spielplätze, interessante Künstler, laute Straßen, fehlende Ampeln, neu gestaltete Parks und das, was die Menschen für ihre Straße, für ihr Zusammenleben tun. Wer eine Weile auf dem Stephanplatz dem bunten Treiben zugesehen hat, versteht, was bürgerschaftliches Engagement erreichen kann. Und was auch die Politik dazu beitragen muss, bürgerschaftliches Engage-



Foto: Ulli Winkler

ment zu stärken. Die Tour war hervorragend vorbereitet mit einem kundigen Führer und einem Begleitbuch mit allen Angeboten und Projekten vor Ort. Wenn

ich die letzten drei Kiezspaziergänge miteinander vergleiche, wird mir bewusst, wie unterschiedlich die Wohnquartiere sind und wie fein abgestimmt meine Arbeit und die unserer Fraktion in der BVV für die Menschen vor Ort sein muss. Kommen Sie doch einmal mit. Es lohnt sich auf jeden Fall. Der nächste Kiezspaziergang führt am Freitag, dem 26.06. um 15 Uhr durch das Brunnenviertel. Treffpunkt ist der U-Bahnhof Voltastraße.

www.rainermaria-fritsch.de/aktuelles.html

Rainer-Maria Fritsch
Bezirksstadtrat für Jugend und Finanzen

Ottokar lässt grüßen

Fröhlich sein und Singen



Foto: Archiv

Jeden Nachmittag hat »Ottokar« fröhliche Gäste

Wer durch die Schmidstraße im Heinrich-Heine-Viertel in Mitte geht, bemerkt ein für DDR-Wohngebiete typisches Kindergarten- und Krippengebäude. Viele ähnliche Bauten stehen heute leer, sind verkommen oder zweckentfremdet. Nicht so in der Schmidstraße 8.

Hier ist das Kinderzentrum »Ottokar« zuhause. Ottokar? Den kennen wir doch! Der Schriftsteller und Pädagoge Otto Häuser schuf die legendäre Buchfigur Ottokar Domba. 1967 erschien der erste Titel »Der brave Schüler Ottokar«, der in der DDR zum Renner wurde. Es folgten weitere Ausgaben mit Ottokar als »Früchtchen«, »Weltverbesserer«, »Schalk« und weitere. Zusammen mit »Alfons Zitterbacke« von Gerhard Holtz-Baumert prägten diese Bücher über viele Jahre maßgeblich die Kinderliteratur der DDR. Otto Häuser war lange Zeit Mitglied des Vereins und gestaltete – solange es sein Gesundheitszustand erlaubte – zahlreiche Veranstaltungen mit. Das waren natürlich Sternstunden des Zentrums.

DIE LINKE Berlin-Mitte im Netz

www.die-linke-berlin-mitte.de

Aktuelle Informationen des Bezirksverbandes DIE LINKE in Berlin-Mitte sowie die »Mittendrin« zum Herunterladen.

Linksfraktion der BVV im Internet

www.linksfraktion-berlin-mitte.de

Die Aktivitäten der Fraktion DIE LINKE in der BVV Mitte – immer auf dem neuesten Stand.

DIE LINKE Berlin Mitte

Das heutige Kinderzentrum entstand 1991 durch eine Elterninitiative, ab März 1992 als eingetragener Verein – Ottokar wurde der Namensgeber. Das Zentrum lebt und überlebt in erster Linie durch ungezählte ehrenamtlich geleistete Arbeitsstunden und Spenden engagierter Mitglieder und Unterstützer. Zu diesen zählen viele Einzelpersonen, aber auch die Wohnungsbaugenossenschaft Berolina, zwei Ortsgruppen der Volkssolidarität sowie vier Basisorganisationen der Partei DIE LINKE. Auch das Jugendamt des Stadtbezirks engagiert sich und stellt Fördermittel zur Verfügung.

Kinder haben Rechte

Grundlage der Arbeit des Vereins bildet die UNO-Konvention über die Rechte des Kindes. Ziel ist es, Kinder zu fördern, ihre Interessen öffentlich zu machen und zu deren Durchsetzung beizutragen.

Das Zentrum begrüßt im Monatsdurchschnitt rund 750 Kinder und Jugendliche im Alter zwischen sechs und 20 Jahren.

Das Programmangebot ist breit gefächert: Da wird zum Beispiel »Ottokars Reise durch Afrika« nachvollzogen, es gibt Kurse für Formen und Gestalten sowie für Backen und Kochen. Kinder gestalten eine Disco für Kinder. Es gibt Kinder- und Familienfeste sowie Tanzkurse. Da Heranwachsende so manches geschlechtsspezifische Problem haben, werden (getrennte!) Mädchen- und Jungenstunden angeboten. Liebevoll wird die Zwergkaninchenzucht betreut. Natürlich wird auch bei Hausaufgaben geholfen. Und wenn's mal klemmt, können die Kinder die Kummersprechstunde in Anspruch nehmen. Alle Angebote sind bis auf wenige Ausnahmen unentgeltlich.

Highlights sind natürlich die vom Zentrum organisierten Wochenend- und Abenteuerreisen. Für die Sieben- bis 16jährigen gibt es auch in diesem Sommer ein JuniorCamp in Ungarn. In drei Durchgängen können sich die Kids in jeweils zwei Wochen am Balaton tummeln. Für den moderaten Kostenbeitrag von 350 Euro werden Unterkunft, Vollpension, Transport, Betreuung und Freizeitgestaltung geboten – für sozial schwache Familien ist auch Ratenzahlung möglich.

Erfahrene Pädagogen stehen den Kindern und Jugendlichen auch bei Konflikten in der Schule oder in der Familie mit Rat und Empfehlungen zur Seite. Diese Beratungen können auch von Eltern in Anspruch genommen werden.

Bemerkenswert: Viele der »Kinder der ersten Stunde« sind heute aktive ehrenamtliche Helfer und Unterstützer des Zentrums – sie betrachten es als ihr zweites Zuhause. Fast alle Vorstandsmitglieder des Vereins gehören dazu, unter anderen auch der Vereinsvorsitzende Patrick Reinhold.

Und wenn man das bunte Treiben im Zentrum (montags – freitags ab 14 Uhr, samstags ab 13 Uhr, in den Ferien ab 12 Uhr, bei Familienevents auch sonntags) betrachtet, kommt einem irgendwie und irgendwann dann wieder in den Sinn: »Fröhlich sein und Singen...«. Und das ist gut so!

Denis Ruh

www.kinderverein-ottokar.de - Spenden:
BSpk, BLZ 100 500 00, Kto.: 13207288

Sprechzeiten im Fraktionsbüro

Fraktion DIE LINKE

in der BVV Mitte von Berlin

Montag 16.30 – 17.30 Uhr und
am 3. Mittwoch von 10–11.30 Uhr
im Neuen Stadthaus, Parochialstr. 1-3,
10178 Berlin, Raum 323,
Telefon: 200 92 45 65

Guter Rat für Bürger!

Sozial- und Mieterberatung der Fraktion DIE LINKE in der BVV und des Bezirksvorstandes mit Rechtsanwalt André Roesener.

An jedem ersten Mittwoch des Monats
von 17 bis 19 Uhr in der
»Betroffenenvertretung
Rosenthaler Vorstadt«,
Strelitzer Str. 4, 10115 Berlin

Achtung!

Die 2. Beratung des Rechtsanwalts findet am letzten Mittwoch jeden Monats von 17 bis 19 Uhr im Rathaus Tiergarten, Mathilde-Jacob-Platz 1, Raum 505 – 5. Etage – statt.

Stadt, Land, Fluss

Sie fließt durch die halbe Stadt, hat einem ganzen Bezirk seinen Namen gegeben und fristet unter den Berliner Flüssen doch ein Schattendasein: die Panke. Freunde aus Wedding wollen einen Panke-Verein gründen, der die Patenschaft über den Panke-Wanderweg übernimmt. Der führt vom Quellgebiet des Flusses am Teufelpfuhl in Bernau bis nach Mitte, wo der Großteil des Flusses in den Nordhafen geleitet wird. Ein kleiner Teil aber noch immer unterirdisch in die Spree strömt.

»Berliner Abendblatt«, 9.5.2009

Berliner Spree – Hauptschlagader

Sieben Prozent der Berliner Stadtfläche bestehen aus Wasser. 1000 Brücken überqueren die Flüsse und Kanäle, mehr noch als in Venedig. Berlin ist also eine richtige Wasserstadt. Was dem New Yorker sein Hudson River, dem Pariser die Seine und dem Münchner die Isar, ist dem Berliner seine Spree. Aufgrund der geringen Wassermenge in der Spree und ihren Zuflüssen besteht in Berlin eine Wasserknappheit. In keiner anderen Großstadt Deutschlands ist man, wie in Berlin, gezwungen, Abwasser wieder zu Trinkwassergewinnung zu benutzen.

»Spree-Blitz« Febr./März 2009

Reichstag im Dauerlicht

Zum 60. Gründungsjubiläum der Bundesrepublik wird der Reichstag, Sitz des Deutschen Bundestages, an allen Fassadenseiten in künstlerischem Licht erstrahlen. Die Installation bleibt für immer.

»Berliner Woche«, 20.5.2009

Jugendclub »new way« in Mitte

Im ehemaligen Internatsgebäude der früheren Albert-Gutzmann-Behindertenschule in der Gartenstraße 16/17 wurde der Jugendclub »new way« eröffnet. Er war einer der ersten, der nach der Wende in einem besetzten Haus in der Auguststraße eröffnet hat. Täglich kommen rund 50 Besucher aus Mitte und Wedding.

»Berliner Woche«, 20.5.2009

Plantschen in Mitte

Auch in diesem Jahr können Kinder von Mitte bei sommerlichen Temperaturen während der Badesaison vom 30. Mai bis 30. August im Wasser plantschen. Im Bezirk werden sechs Wasserspielplätze betrieben, und zwar an der Weydemeyer Straße, Singerstraße, Eichendorffstraße, im Volkspark Weinbergsweg sowie im Schillerpark und Goethepark.

»Neues Deutschland«, 23./24. Mai 2009

Menschen in Mitte

Burkhard Schäfer: Die Zukunft junger Menschen im Vordergrund



Foto: Herold

Junge Leute fühlen sich ernst genommen

Wussten Sie schon, dass sich inmitten von Weddings Häusermeer ein Restaurant namens »ROSSI« befindet, das von Insidern und den Stadtmagazinen »Tipp« und »Zitty« als »überaus empfehlenswert« genannt wird?

In der vierten Etage eines der Gebäude der ehemaligen OSRAM-Höfe an der Oudenarder Straße werden in gediegenen Räumen und auf einer Sonnenterrasse internationale Delikatessen wie »Pangasiusfilet im Backteig«, »Gebratene Würfel von der Rinderhüfte« oder »Piccata vom Hähnchen auf Paprikagemüse«, dazu raffinierte Vor- und Nachspeisen, serviert. Kaum zu glauben, dass die meisterhaften Köche und die adretten Kellner unter der Anleitung erfahrener Profis erst Auszubildende sind und noch vor wenigen Monaten ohne Arbeit und Perspektive auf der Straße standen.

»ROSSI« ist attraktivster Teil des SOS-Berufsausbildungszentrums Berlin, in dem in den vergangenen 13 Jahren mehr als 1500 Jugendliche, davon 60 Prozent aus Migrantenfamilien, eine Lehre als Gastronomen, Gärtner, Friseur, Mediengestalter, Maler, Tischler – in insgesamt 23 Berufen – erhielten. »Rund 60 erfahrene Ausbilder, Sozialpädagogen und Lehrkräfte geben den 16- bis 25jährigen mit individuellem Förderunterricht und intensivem Bewerbungstraining Starthilfe für die Zukunft«, sagt der Leiter des Zentrums, Diplom-Pädagoge Burkhard Schäfer. »Und das mit Erfolg: Zwei Drittel unserer Absolventen fanden bisher einen Arbeitsplatz.«

»Wir begannen 1990 mit 30 Jugendlichen mit schlechtem oder fehlendem Schulabschluss, oft mit unzureichenden Deutschkenntnissen«, erinnert sich der 56jährige gebürtige Steglitzer. Es sprach sich schnell he-

rum, dass die jungen Leute an der Einrichtung konkrete Hilfe erfahren.

Burkhard Schäfer hatte sich selbst von einem Hauptschüler über eine Werkzeugmacherausbildung, soziale Arbeit an einer Stiftung bis zum Diplom der Technischen Universität hochgearbeitet, versteht sehr gut die Nöte und Ängste Benachteiligter. »Ich bin schon etwas stolz«, betont er lächelnd, »so viele Jahre hier geschafft und immer noch

Zwei Drittel unserer Absolventen fanden einen Arbeitsplatz

große Freude daran zu haben. Jeder Tag bringt neue Herausforderungen.

Die größte sei die, ständig für ausreichende Finanzierung zu sorgen. Ob als Mitglied des Wirtschaftskreises Mitte, dem die Chefs von 250 Betrieben – potentielle Sponsoren – angehören, oder als Partner der Berliner Ämter zur Sicherung der öffentlichen Fördergelder. »Eine enge Zusammenarbeit verbindet mich mit unserem Bezirksstadtrat für Jugend und Finanzen – welch wunderbare Kombination! –, Rainer-Maria Fritsch von der Partei DIE LINKE«, hebt er hervor.

»Wir vertreten die gemeinsame Position, dass zukünftig die Mittel gebündelt und über das Jugendamt gesteuert werden sollten. Damit endlich Schluss ist mit den quälenden jährlichen Ausschreibungen, bei denen marktwirtschaftlich günstigsten Angeboten Vorrang gegeben wird. Es geht doch bei uns um die Zukunft junger Menschen und nicht schlechthin um irgend einen Service oder ein Produkt.« **Matthias Herold**

Verjüngungskur mit 95 Jahren – die Volksbühne

Technik kommt auf den neusten Stand

Die Volksbühne am Rosa-Luxemburg-Platz in Berlin entstand 1914 durch eine Volksbewegung von unten. Das Ziel der Arbeiter-Besucherorganisation war es, eine realistisch-zeitnahe Bühnenkunst zu propagieren und den Proletariern verbilligte Theaterbesuche zu ermöglichen.

Die Volksbühne wurde 1913-14 nach dem Entwurf Oskar Kaufmanns auf dem Rosa-Luxemburg-Platz (ehem. Bülowplatz) in der

ater am Schiffbauerdamm unter der Leitung Fritz Wistens. Ab der Spielzeit 1950/1951 war das Theater am Schiffbauerdamm offizielle Spielstätte der Volksbühne Berlin Ost. Fritz Wisten wurde 1953/1954 mit seinem Ensemble an die neu errichtete Volksbühne am Luxemburgplatz berufen.

Ab September 1994 finden regelmäßig Nachtprogramme wie »NACHTCAFÉ« mit Lesungen, Vorträgen oder Podiumsdiskussionen, »NACHTROCK« mit Konzerten und



Foto: Thomas Aurin

Aufbau der AGORA.

Mitte Berlins errichtet. In der Stirnfläche des ursprünglichen Baus war das Motto »Die Kunst dem Volke« eingemeißelt. Inhaltlich waren Erwin Piscator in den 20er und Benno Besson in den 70er Jahren für dieses Theater prägend. Nach dem Mauerfall erlebte sie unter der Intendanz von Frank Castorf – ab 1.1.1994 – einen Neuanfang. Heute versteht sie sich als Ort experimenteller und politischer Kunst, der die klassischen Grenzen des Theaters sprengt.

Pause nach Kriegsschäden

Im Januar 1944 wurde das große Haus der Volksbühne, das »Theater am Horst-Wessel-Platz«, aufgrund von schweren Fliegerbombenschäden geschlossen.

Nach dem Ende des II. Weltkrieges wurde das zerstörte Haus am nun in »Luxemburgplatz« umbenannten Platz wieder aufgebaut und 1954 wiedereröffnet. Ehemalige Mitglieder des Ensembles bespielten als Ausweichstätte in den Jahren 1945-1954 das The-

Partys sowie »NACHTVIDEO« mit Filmvorführungen im ROTEN oder GRÜNEN SALON, im PARKETTCAFÉ oder im STERNFOYER statt.

Im STERNFOYER sind wechselnde Ausstellungen und Installationen verschiedener Künstler zu sehen.

Ende des Jahres fertig

Die nun begonnene Sanierung hat vorrangig technische Gründe. Die Unterbühnenmaschinerie, Lüftung, die Bestuhlung werden modernisiert. Die Veranstaltungstechnik kommt auf den Stand von heute, die Holzvertäfelungen müssen den Anforderungen des Brandschutzes genügen. Als eine temporäre und optisch auffällige Spielstätte dient bis zum 12. Juli die AGORA, bei Regen der schwarze Kubus vorm Haus. Offizielle Ersatzspielstätte ist der Prater in der Kastanienallee, bis Anfang November 2009, dann soll am Rosa-Luxemburg-Platz alles fertig saniert sein.

Matthias Thiel

Bei anderen gelesen

Die schlimmste Krise der Nachkriegszeit

In manchen Umfragen schwindet das Einverständnis mit dem Kapitalismus, aber es sind – zumindest in Deutschland – Voten der Ohnmacht statt der Rebellion. Demokratie lebt von Meinungsbildung; was aber, wenn viele keine Meinungsbildung mehr haben, weil die Welt des Geldes längst zu kompliziert geworden ist, um sie zu begreifen?

»Der Spiegel«, 11.5.2009

Nationaldenkmal – Was vom Sockel reißt

»An einem herausragenden Ort in der historischen Mitte der deutschen Hauptstadt mit einem hohen politischen, künstlerischen und architektonischen Anspruch soll das Denkmal entstehen.«

Das Besondere: Es geht um nichts Geringeres als ums Nationalgefühl, um deutsche Identität, was immer das auch sei bzw. was der Einzelne damit anzufangen weiß. Vorschlag Nr. 1355 beinhaltet, die Denkmalkosten gar nicht erst entstehen zu lassen, sondern die vorgesehenen zehn Millionen Euro einzusetzen in Staatsanleihen für jedermann.

»Neues Deutschland«, 12.5.2009

Zweigliedrigkeit des Schulsystems

Die Bildung ist zum Schlüsselfaktor für gesellschaftlichen Zusammenhalt geworden. Sie darf in unserer Zeit nicht mehr als Privileg bestimmter Schichten verstanden werden. Die drängenden Probleme unserer Zeit können nur bewältigt werden, wenn die Jugend zum Miteinander, zur gegenseitigen Achtung und zum Verständnis füreinander erzogen wird und nicht zur Ab- und Ausgrenzung.

»Neues Deutschland«, 23./24.5.2009

Das Prinzip Gier

Im Kapital zitiert Karl Marx einen englischen Gewerkschafter: »Mit entsprechendem Profit wird Kapital kühn. Zehn Prozent sicher, und man kann es überall anwenden; 20 Prozent, und es wird lebhaft; 50 Prozent, positiv waghalsig; für 100 Prozent stampft es alle menschlichen Gesetze unter seinen Fuß; 300 Prozent, und es existiert kein Verbrechen, das es nicht riskiert, selbst auf Gefahr des Galgens.«

»Neues Deutschland«, 25.5.2009

Auf dem Pulverfass

Wir sitzen auf einem Pulverfass von Ungleichheit, Ungerechtigkeit und Unsicherheit, das jeden Augenblick explodieren kann. Armut und Verelendung lassen sich wie Gewalt und Kriege auf Dauer nur erfolgreich bekämpfen, wenn auch die Menschenrechte der Armen respektiert werden.

»Neues Deutschland«, 28.5.2009

MITTE entwickelt sich zum sozialen Brennpunkt Nr.1

Wedding und Moabit haben sich zu sozialen Brennpunkten mit noch schlimmeren Auswirkungen entwickelt. Stadtentwicklungssenatorin Ingeborg Junge-Reyer musste kürzlich entsprechende Ergebnisse des Monitoring »Soziale Stadtentwicklung« (bekannt als Berliner »Sozialatlas«) veröffentlichen.

Bei den Bildungs- und Sprachstandsindikatoren sind u.a. der Anteil nichtdeutscher Herkunftssprache, die Schülerzahlen bei der Lernmittelbefreiung und die Bildungsempfehlungen durch die Schulen gewertet worden. Negative Häufungen bei solchen Indikatoren finden sich im Wedding neben den schon bestehenden Quartiermanagement (QM)-Gebieten besonders in den Planzellen »Westliche Müllerstr.« und »Schillerpark«.

Neben Arbeitslosenzahlen, demografischen Daten, Bildungsindikatoren und dem Anteil von ausländischen Einwohnern werden beim Sozialatlas auch die Zahlen für Ab- und Zuwanderung ausgewertet. Für ganz Berlin

wird dazu die soziale Entwicklung von 319 Wohnbevölkerungszellen anhand von insgesamt 12 Indikatoren gemessen.

Hoher Förderbedarf innerhalb des Bezirks Mitte wurde im Stephankiez und in den Planzellen Heidestr. und Lübecker Str. vorgefunden. Als neues QM-Gebiet in Mitte wurde das Gebiet Perleberger Straße/Wilsnacker Straße in Tiergarten festgelegt

Bereits vor zwei Jahren hatte der Großraum Wedding/Moabit den Großraum Nordneukölln/Kreuzberg hinsichtlich der beim Monitoring festgestellten sozialen Brisanz überholt. Im Wedding verschärfen sich die Auswirkungen der sozialen Verschlechterungen auf der Grundlage der relativ niedrigen Einkommen der Wohnbevölkerung besonders stark. Der Anteil der Empfänger von Existenzsicherungsleistungen und der Anteil der Arbeitslosen wird sich durch die Wirtschafts- und Finanzkrise mit Sicherheit noch weiter erhöhen.

Der Sozialatlas soll auch als eine Art Früh-

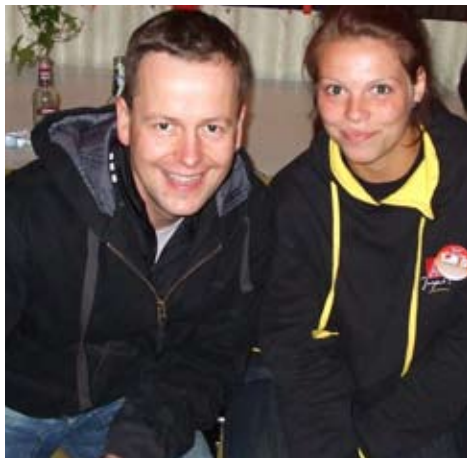
warnsystem eine rechtzeitige Aktivierung der Ressourcen sozial schwacher Gebiete ermöglichen. Prof. Hartmut Häussermann, Autor des Monitoring Soziale Stadtentwicklung, hat in der Sitzung des BVV-Ausschusses u.a. empfohlen, nicht nur einzelne QM-Gebiete durch Projektangebote und Aktivierungsstrategien zu fördern, sondern die jeweiligen Großräume sozialer Probleme als Vorranggebiete in ihrer Gesamtheit zu fördern. Allerdings - liebe sich hinzufügen - würde das auch andere Fördersummen erfordern, wenn mehr als Gießkanneneffekte erwartet werden.

Im Übrigen wird sich an der sozialen Situation in den Armutsgebieten von Mitte nichts Wesentliches ändern, wenn nicht auch in der Bundespolitik endlich Konsequenzen gezogen werden. Das dürfte im Wahljahr 2009 durchaus von Interesse sein. Nicht ohne Grund hat z.B. die Zweite Berliner Armutskonferenz eine Erhöhung der Sozialhilfe um mindestens 20 Prozent gefordert.

Rainer Scholz

Klaus klärt die Jugend auf

»Peaceful Streetfighters« bereiten sich auf Wahlkampf vor



Klaus Lederer kam in Blossin gut an und zeigte Karaoke-Talent

Nostalgische Ferienlagerstimmung machte sich Mitte Mai unter den Mitgliedern der BO »Peaceful Streetfighters« breit. Die Genossen planten ihre Aktionen für den Bundestagswahlkampf im September. Während des Bundestagswahlkampfes wollen wir wieder als Spree-Piraten die Bevölkerung informieren.

Gen. Jan Degenhardt hat ein tolles Floßboot gefunden, welches wir deutlich als linkes Piratenboot umgestalten und mit den Bannern »Schätze teilen«, »Banken entern« und »Fi-

nanzhaie jagen« versehen. An zwei Sonntagen im September werden acht Bootsplätze an potenzielle Wähler unter dem Motto »gratis Spreetour zu gewinnen« verlost. Vier Genossen fahren diese Gäste an einem Samstag Vormittag vom Treptower Park bis zum Regierungsviertel. Dort steigen acht weitere Genossen zu, mit denen wir die Strecke zurück fahren und vom Wasser aus diverse Strandbars entern und dezent mit Infomaterialien versehen.

Unter dem Wahlspruch »Wer zahlt?« können Bürger mit dem Hammer an einem Lukas

(Hau-den-Lukas) entscheiden, wer für die Krise zahlen soll. Vom ALGII-Empfänger bis Spitzenmanager. Es entscheidet nur die Schlagkraft - und der Zorn im Bauch.

Als Gastreferent gesellte sich Klaus Lederer, der Direktkandidat für Berlin-Mitte zur Gruppe. Er klärte die Jugend über das Wahlprogramm und die aktuelle Lage der Linken auf. Zentrales Thema war die derzeit kritische Außenwahrnehmung der Partei durch die Presse und den Bürger. Innerparteiliche Auseinandersetzungen und fehlendes Vertrauen in die Regierungsfähigkeit der Linken brachte Klaus zur Sprache. Des Weiteren stellte er sich geduldig allen Fragen der Junggenossen und gab die ein oder andere Hilfestellung bei Projektausarbeitungen.

Mit seiner Aufgeschlossenheit erwarb Klaus nicht nur Sympathie bei den Mitgliedern der Jugend-BO, sondern auch bei der Campverwaltung. Diese hatte bei einer Partie Skat mit dem Bundestagskandidaten der Linken die Gelegenheit, Meinungen auszutauschen und Probleme anzusprechen. Selbst die Jugend der IG-Metall, die ebenfalls an diesem Wochenende in Blossin einquartiert war, konnte sich von der Bürgernähe unseres Kandidaten überzeugen. Bei einem Karaoke-Wettstreit schnitt Klaus überdurchschnittlich gut ab. Hoffen wir, dass er beim Wähler ähnliche Sympathiepunkte sammeln kann und dafür im September mit vielen Stimmen belohnt wird!

Christian Otto + Tom Erdmann

Die lange Verlängerung der A 100

Für und Wider sorgfältig abwägen

Schon seit langer Zeit ist die Verlängerung der A 100, deren erstes Teilstück bereits 1958 fertiggestellt wurde, geplant. Der bisherige Ausbau der Stadtautobahn erfolgte jeweils auf Teilstücken entlang des westlichen S-Bahn-Ringes. 2004 wurde das bisher letzte Autobahnstück bis zur Grenzallee fertiggestellt.

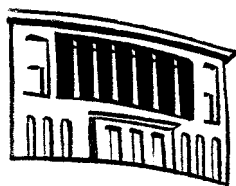
Und genau hier setzt nun auch die Planung für den Weiterbau der Autobahn an. Hier ist der Knotenpunkt zum östlichen Ring, der sich nach der ursprünglichen Planung bis zum Ausgangspunkt in der Seestraße hinziehen würde. Die Schließung des Ringes ist aber gerade nicht Stein des Anstoßes, denn die ist sowieso schon auf einen ungewissen Zeitpunkt verschoben. Vom nunmehr geplanten Weiterbau sind die Teilstrecken zwischen Grenzallee über Treptower Park hin zur Frankfurter Allee betroffen.

Für jemand, der nicht unmittelbar von der Ausdehnung der Autobahn betroffen ist, ist das Thema erst wieder seit März 2009 präsent. Denn ab 09. März hatten Bürgerinnen und Bürger, Vereine und Initiativen die Mög-

lichkeit, ihre Einwände gegen die Erweiterung vorzubringen. Das wurde auch regen genutzt. Und auch die Parteien nahmen sich des Themas erneut an, unabhängig vom im Koalitionsvertrag formulierten Ausbau.

So gab es auf unserem Parteitag im März einen Antrag der LAG Umwelt, den Bau der Teilstücke 16 und 17 zu stoppen. Und auch bei der SPD votierten im Mai die Genossinnen und Genossen mehrheitlich gegen die östliche Erweiterung.

Die Argumente dafür sind ebenso schlüssig, wie die Argumente dagegen. Durch die bessere Anbindung wird die Erweiterung der A 100 die östlichen Bezirke vom Verkehr entlasten. Es wird derzeit von einer Verkehrsentslastung um bis zu 14 % auf den Stadtstraßen gerechnet, beispielsweise auf dem Dammweg und der Baumschulen-



**Exklusiv
aus dem Berliner
Abgeordnetenhaus**

straße. So spricht für die Erweiterung, dass beim Bau der Autobahn natürlich sämtliche umweltschonenden Errungenschaften, wie der Einsatz eines Flüsterasphalts, zur Verringerung der Lärmbelastung ergriffen werden. Ebenso werden die Eingriffe in die Flora und Fauna, sofern es möglich ist, in der unmittelbaren Umgebung ausgeglichen und somit kompensiert.

Die Gegner der Autobahnerweiterung sehen aber gerade die Lärmimmissionen für die Wohngebiete entlang der Trasse genauso wie die Feinstaubbelastung als großes Problem.

Inwieweit sich die Prognosen der 1990er Jahre hinsichtlich der Verkehrsentwicklung mit dem Abschluss des Planfeststellungsverfahrens bestätigen, wird abzuwarten sein. Sicher ist aber eines, Rot-Rot wird alle Für und Wider sorgfältig und im Interesse der Berlinerinnen und Berliner abwägen.



Carola Bluhm

ist Vorsitzende der Linksfraktion im Berliner Abgeordnetenhaus und direkt gewählt im Wahlkreis 2.

Grips! Alles andere ist Quark

Das GRIPS-Theater feiert 40. Geburtstag



Foto: Archiv

Rosa Luxemburg auf der Bühne

Das GRIPS-Angebot für politisch engagierte Menschen: Sie zeigen uns Ihr Parteibuch - Wir schenken Ihnen ein Programmbuch!* Finanzkrise, Wirtschaftskrise, Kapitalismuskrisis ...

Krisen jeglicher Art haben wenigstens einen Vorteil, man beginnt nämlich wieder, sich Fragen zu stellen: »Wo kommen wir her, wo wollen wir hin? Wo sind sie geblieben, unsere Ideale und Hoffnungen von einer gerechteren Gesellschaft? Womit sind wir angetreten, wo

wollten wir hin, und wo sind wir gelandet?«

ROSA und EINE LINKE GESCHICHTE ab Juni im Abendprogramm des GRIPS Theaters:

All' das sind die Fragen, die wir uns als krisenerprobtes GRIPS Theater anlässlich unseres 40-jährigen Jubiläums stellen. Und so bringen wir ab 12. Juni in einem Kraftakt unser Kultstück »EINE LINKE GESCHICHTE« wieder ins Programm, weil es da ansetzt, wo unsere neueste Produktion ROSA aufhört. Weil ohne die kleine, stimmungsgewaltige und leidenschaftliche Rosa Luxemburg die Geschichte der (West-)Berliner Linken nicht so verlaufen wäre, wie sie verlief. Und weil es manchmal hilft, sich seiner Wurzeln zu erinnern, um das Heute zu verstehen und die Zukunft neu zu beschreiten.

Zu diesen unterhaltsamen und sinnlichen Rückblicken ROSA und EINE LINKE GESCHICHTE möchten wir Sie im Juni und Juli verführen, indem wir Ihnen zum Nachlesen und Schmökern jeweils ein Programmbuch zu diesen beiden Theaterstücken schenken - wenn Sie uns besuchen und Ihr Parteibuch / Mitgliedschaft o.ä. an der Kasse vorzeigen!

Als Appetizer gibt es auf www.grips-theater.de Szenenausschnitte von EINE LINKE GESCHICHTE zu sehen!

Na denn, dann halten wir uns an Rosa Luxemburg:

»Revolution (und Theater) ist großartig. Alles andere ist Quark!«

Wir freuen uns auf Sie, und wünschen Ihnen tolle und inspirierende Theaterabende bei uns!

Ihr GRIPS Theater

Weitere Informationen:

ROSA

Die gekürzte Fassung ist zu sehen am am Do., 25.06. / Fr., 26.06. / Sa., 27.06., jeweils 19.30 Uhr
Leben, Lieben und Wirken von Rosa Luxemburg, basierend auf Originaltexten

EINE LINKE GESCHICHTE

am Fr., 12.06. / Sa., 13.06. / Fr., 10.07. / Sa., 11.07., jeweils 19.30 Uhr
Elf pralle Bilder aus der Zeit der Studentenbewegung von 1966 - 1980 und mit Szenen

Kartenreservierung für ROSA und EINE LINKE GESCHICHTE: bei der Kasse werktags 12:00 - 18:00 Uhr / am Wochenende 11:00 - 17:00 Uhr; Tel.: (030) 397 47 477

Kartenpreise für ROSA und für EINE LINKE GESCHICHTE: 18,- Euro / 10,- Euro ermäßigt

Spielort: GRIPS Theater (Haupthaus), Altonaer Str. 22, 10557 Berlin (Tiergarten). Direkt am U-Bhf. Hansaplatz (U9), Bus 106, 5 Minuten vom S-Bhf. Bellevue

Das ist das Letzte

Wie ick jehört hab, soll inne Mitte von Mitte een Denkmal hin. Jenau da, wo mal Kaiser Wilhelm uff ´em Schlachtröss jesessen hat und wo sein Schloss ufferstehen soll. Natürlich muss det neue Denkmal wat sein, wat seine Majestät nich vor Wut vom Balkon springen lassen würde. Also irjewat pompös-nationalet, breit wie det Kyffhäuser-Denkmal, hoch wie die Siejessäule und ´ne Heldenjestaht obendruff wie beim Hermanns-Denkmal im Teutoburger Wald, wo die Germanen im Jahre 9 die Römer verdroschen haben, weil die hier ihre Ravioli und Badewannen einschleppen wollten.

Nu hatte der Bundestag im Herbst 2007 verkündet, dass een »Denkmal der Freiheit und Einheit Deutschlands« uffzustellen is. Det sollte am 9. November 2009 fertig sein. Bloß, wie nu die ersten 532 Entwürfe uff ´n Tisch kamen, hieß et plötzlich: So nich!

Eener will ´ne Jiraffe mit 25 Meter Höhe uffstellen, wejen »Weitblick mit Bodenhaftung«. Der Nächste stellt ´ne Banane mit 30 Meter Krümmung hin, weil det die Triebkraft vonne Einheit war. Andere rollen viereckige Klötzer hin, die nich richtig zusammenpassen – wie Bonn und Berlin. Allet janz putzig, aber nich heilig. Nu sollen Profis ran.

Als 1890 die Entwürfe für Wilhelm I. bei Wilhelm II. uff ´n Tisch kamen, meente der übrjens ooch: So nich! Woruff der Reichstag sagte: Denn soll er sich sein Denkmal alleene auskieken. Det is der Vorteil vonne Monarchie! Helmut Kohl hat det nach die Wende beim Mahnmal untern Linden jenau so jemacht: Keene Ausschreibung, keene Jury, die Kollwitz rin und fertig. Vielleicht sollte man zur Erinnerung an Kohl einfach ´ne große Birne uff den Platz stellen. Det wär jut als Erinnerung an den Abriss von det andere Denkmal, det da Mal jestanden hat: Een Palast, in dem det Volk die Majestät war!

Arthur Paul

Impressum

Bezirksvorstand Berlin-Mitte der Partei DIE LINKE

Geschäftsstelle: Kleine Alexanderstr. 28, 10178 Berlin, Telefon 24 009 336/204, Fax: 24 009 337, E-Mail-Adresse: info@die-linke-berlin-mitte.de

Internet: www.die-linke-berlin-mitte.de

V.i.S.d.P.: Thilo Urchs

Satz: sternberg media

Druck: Druckerei Bunter Hund

Namentlich gekennzeichnete Beiträge geben nicht unbedingt die Meinung der Redaktion wieder. Eine Parallellität zwischen grammatischem und natürlichem Geschlecht (Genus und Sexus) besteht nicht. Bezeichnungen mit der Endung -innen werden deshalb nur verwendet, wenn ausschließlich von weiblichen Personen die Rede ist.

Redaktionsschluss: 4.6.2009

Ausgabetag für Nr. 7/09 – 2.7.2009

mittendrin · 6/2009



Fotos: ???

DIE LINKE hat bei den Wahlen zum Europäischen Parlament zugelegt. Dies ist nicht selbstverständlich. Sicherlich hätten wir uns diesen Zuwachs stärker gewünscht. Wir werden das Ergebnis analysieren. Herzlichen Dank an unsere WählerInnen für das entgegengebrachte Vertrauen. Besonderer Dank gilt den vielen WahlkämpferInnen, die bis zum letzten Tag auf den Straßen des Bezirkes unterwegs waren, um für die Positionen unserer Partei zu werben. Wir stellten uns den EinwohnerInnen aus Mitte – ob beim Plakatieren, beim Verteilen der Wahlzeitungen, an den vielen Info-Ständen oder beim Straßenfest auf dem Alexanderplatz. Jetzt gilt es die Bundestagswahlen vorbereiten. Unsere Zielstellung von 10 + x Prozent bleibt realistisch.

Thilo Urchs, Vorsitzender des Bezirksvorstandes

Wir gratulieren im Juni

zum Geburtstag!

- Zum 87.** Werner Geringswald, Margret Große
- zum 86.** Minni Schnoor
- zum 85.** Heinz Huth, Helga Korff-Edel, Barbara Koritzky
- zum 84.** Adelheid Fischer
- zum 83.** Horst Hahn, Hermann Kant
- zum 82.** Horst Bittner, Gertrud Herkt, Gerhard Knauthe, Maria Kühne,

zum 81.
zum 80.

zum 75.
zum 70.

Vera Tenner
Berndt Spekker
Ursula Mattern,
Joachim Stankalla
Irene Tollkühn
Helga Kunzke

Da die Mittendrin im Monat April als Sonderausgabe zum Volksentscheid und im Mai als Sonderausgabe zu den Europawahlen erschien, bitten wir alle Jubilare recht herzlich um Entschuldigung, dass ihre Geburtstage nicht veröffentlicht wurden.